

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 365 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 19. Juli 1917

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.  
Telefon 700 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäfts-  
schluss: Geschäftsstelle 500, Geschäftsstelle 508 und 509.  
Druckverleger: Dr. Simon, Halle

Abgabegebühren für die sechsblättrige Anzeigenliste oder deren Raum so wenig  
wie möglich am Ende des rechnerischen Zeits bei jeder 100 Zeilen.  
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-  
Erpeditionen. Postfachnummer: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Sürkstr. Nr. 6280  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

# Starker Feuerkampf in Flandern

## Starke deutsche Erfolge an der West- und Ostfront

Berlin, 18. Juli. An der Westfront beunruhigende Vorfälle. Der deutsche Heerführer hat am 17. Juli die Westfront in der Gegend von Arras, die seit dem 1. Juli durch den Angriff der deutschen Artillerie und Infanterie gegen unsere Infanterie und Batteriestellungen und folglich auch die Frontlinie, die in der Nacht vom 17. zum 18. unter erheblicher Artilleriebeschädigung erfolgte, einer energischen Gegenwehr ausgesetzt. Die deutsche Artillerie hat in unserer Artillerie- und Infanteriepositionen gegenwärtig eine sehr starke Wirkung erzielt. Die deutsche Artillerie hat in unserer Artillerie- und Infanteriepositionen gegenwärtig eine sehr starke Wirkung erzielt. Die deutsche Artillerie hat in unserer Artillerie- und Infanteriepositionen gegenwärtig eine sehr starke Wirkung erzielt.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 18. Juli, abends. (Amtlich.) Starker Feuerkampf in Flandern, sonst nichts Wichtiges.

## Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Südlich von Kalusz erweiterten frontliche Österreichtruppen und böhmerische Panzereinheiten im Angriff ihre vorgefertigten Erfolge durch Einnahme einer Höhe bei Nowica. Ostlich von Kalusz wurde die Säuberung des linken Lomnic-Nerz begonnen.

Somit auf feinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalkabs.

## Michaels und Lloyd George

Überblicken wir den nun fast drei Jahre langen Verlauf des Weltkrieges, so zeigt sich, daß er im Verhältnis zu seiner Dauer nur wenige Feldherren hervorgebracht hat, deren Leistungen die Kriegskunst späterer Zeiten beeinträchtigen dürften. Eigentlich nur einen: Hindenburg, der mit beunruhigender geistiger Vielseitigkeit die Nachteile, die die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Feinde mit sich brachte und noch weiter mit sich bringen wird, stets lahmzulegen und so über jede Uebermacht schließlich zu siegen verstand. Aber zum Feldherrn gehört der Staatsmann. Der Feldherr ist imstande durch seine Siege, seien sie im Angriff oder Abwehr erfochten, einen Zustand zu schaffen, von dem die Feinde des Staatsmannes auszugehen hat, um den erlangten Vorteil zum Teil und Fortmen des Vaterlandes zu verwerten.

Dah in der Beisehung es unter dem Kaiser, der sich gänzlich unvorher in die Wirbel des Weltkrieges gerieten, ist nicht zum besten bestellt war, wissen wir. Und wir empfanden diesen Mangel um so lebhafter und schmerzlicher, als wir eben in Hindenburg das größte militärische Genie auf unserer Seite haben. Freilich, wenn es auch auf Seiten unserer Gegner besser sein müßte, da deren Staatsmänner den Krieg von langer Hand vorbereitet hatten, so zeigte es sich, als die erwarteten Erfolge ausblieben, daß auch diese Staatsmänner schnell verlagerten, selbst die englichen. Wo sind die Grey und Asquith? Nur einer hielt sich und ist das aequivalente Haupt unserer Feinde geworden, — Lloyd George. Die äußere Politik war ihm zunächst fremd, als demokratischer Agitator war er in die Höhe gekommen und vor dem Kriege konnte man ihn nur als fanatischen Feind des hohen Adels und seines ungeheuren Grundbesitzes. Der Krieg stellte ihn vor neue Aufgaben. England war in keiner Weise gerüstet, den Anforderungen selbst zu genügen, die, wie es hoffte, seine Bundesgenossen mit seiner Ueberlegenheit als finanzieller Unterstützung seiner Feinde ausführen sollten. Es erging der Ruf nach Organisation, und als einer nach dem anderen verlagerte, übernahm Lloyd George die Aufgabe. Die Schaffung der englischen Munitionsindustrie ist sein Werk. Sie hat Amerika als Kriegsfabrikanten ausgedrängt und in diesem Punkte weitgehend die Gefahr des U-Bootkrieges beseitigt. Der seltene Organist erlangte so auch in anderen Fragen ein Uebergehoht, das ihm zum geistigen Haupt des Vorkrieges machte, an dessen Zuerst er sich immer wieder aufrief.

Nun kam auch für Deutschland der Tag, an dem Herr von Bethmann scheiden mußte. Ganz Deutschland empfand, wie schwer es ihm, dieses überlastete Amt zu belegen, und fast ganz Deutschland atmete auf, als die Entlassung fiel. Unterstaatssekretär Michaelis, so fähig, als die Spitze der Reichsverwaltung gewesen, ist uns kein Fremder. Zu einer Zeit, als man in England noch Organisationsfragen vorbrachte, hat er durch die Regelung der Brotverteilung eine rettende Tat vollbracht, die Englands Ausbeherungs- politik die Spitze abtrug. Der Organist zeigte sich zugleich als ein Mann von eisernem Willen. Und verglichen wir den Deutschen mit dem Engländer, wir müssen sagen, in seinen Intelligenz und doch nur durch hervorragende Leistungen bedingten Aufstieg übertrifft er sich selbst in seinem Vorteil vor Lloyd George, dem etwas von Ueberforderung anhaftet. Wämmer machen die Geschichte. — Deutschland sieht wieder einen Mann an der Spitze, wo einst ein Bismarck die Geschicke der Welt lenkte.

## Die ionannte Reichstagsmehrheit

Die Freunde der Friedensentscheidung haben für deren Annahme im Reichstage eine erhebliche Mehrheit ausgedrängt. Was aber aus dem Lager der verschiedenen Parteien bekannt wird, läßt den Schluss zu, daß diese Rechnung auf teilweise irrthümlichen Voraussetzungen beruht. Die nationale liberale Fraktion des Reichstages wird, wie der „A. Z.“ hört, die bekannte Friedensentscheidung der Mehrheitsparteien nahezu einstimmig ablehnen. Man rechnet auf die Abspaltung von ein bis zwei Stimmen. Das Blatt der nationalliberalen Partei, die Nationalliberale Korrespondenz, kündigt an, daß „die im voraus so gestaute Mehrheitsresolution nicht die einzige sein wird, die dem Reichstag am nächsten Donnerstag vorliegt“.

## Die französische Presse über den neuen Reichskanzler

Zum Kaiserwechsel äußert sich noch heute die gesamte französische Presse vorwiegend in dem Sinne, daß man abwarten müsse. Der neue Kanzler sei vor allem ein Gewähr der Militärpartei. — Wer lockt dal

## Gegen einen schlechten Frieden

An den Führer der Zentrumspartei, den Wirklichen Geheimen Rat und Oberlandesgerichtspräsidenten zu Frankfurt (Main) Dr. Peter Spahn, dessen kürzliche Eröffnung bei den Beratungen des Kabinettschusses wir unseren Lesern gemeldet haben, ist folgendes Telegramm des Großadmirals von Tirpitz eingegangen:

Gez. Herr Spahn, Reichstag Berlin.

In Erinnerung an lange veränderliche Mitarbeiter des Reichstags für die durch unsern Kaiser begründete Befreiung und Begegnung Deutschlands halte ich es für meine Pflicht, Ihnen, verehrte Excellenz, zum Ausdruck zu bringen, daß meines Erachtens die beschlossene Kriegsaufstellung in jeglicher oder ähnlicher Ausgestaltung von verwerflicher Wirkung nach innen und außen für unsere ganze Zukunft sein muß. Das ist in Ausübung dadurch eine von unheilbarer Friedensstimmung herbeiführt wird, ist meines Erachtens nicht zu erwarten. Im Ubrigen würde, selbst wenn wir gewonnen wären, einen Frieden ohne Entschädigung und Sicherheit zu streben, die Friedensresultate das unangelegte Mittel sein; gerade dann müßten wir nach anderer Methode verfahren. Aber wir brauchen solchen Frieden nicht zu erkennen. Sollen wir uns an die Zuerst, die in den Verhandlungen des Reichstags die Bedeutung zum Ausdruck gelangt ist. Weder vorübergehende Verschärfungen der Anordnungen noch Sorgen für später in dieser Beziehung dürfen uns jetzt veranlassen, die Herzen zu verlieren und nach einem Frieden zu streben, der unsere Zukunft, und zwar ganz besonders die unterer Arbeiterschaft, gefährdet. Denn die unterer Arbeiterschaft des U-Bootkriegs wird uns zwar nicht heute oder morgen, aber sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen, für den wir nach allerhöchster Anweisung Gerechtigkeit kämpfen. Sollen wir Sie ganz wieder begreifen. von Tirpitz

## „Vergriffene Bomben“

Unsere Generale hatten einen neuen Beweis für unsere kunnstliche Vererbung gefunden. Der Beweis ist diesmal wissenschaftlicher Art, als davorhin unanfechtbar. Ein Londoner Arzt hat auf Grund eingehender Untersuchungen, die er im Londoner Hospital vornahm, festgestellt, daß unsere Flieger bei ihrem Angriff auf London am 13. Juni vergriffene Bomben benutzten. Das heißt, vergriffene, bei mehreren Leuten, die das aus den Bomben entweichende Pulver angefaßt hatten, Gichtausfälle, Nerven und Schwellungen. Diese Wirkung stellte sich meist erst 9 Tage nach der Vergriffung ein. Aber nachmann weiß, daß die Fällung jeder Bombe, genau wie bei jedes Geschosses, chemische Bestandteile enthält, die, wenn sie nicht richtig verpackt, bei der Vergriffung die Haut angreifen. Kein Fachmann, ja man sollte meinen, überhaupt kein verständiger Mensch wird bezweigen die Fällung eines Bombenbanners (denn nur um einen Bombenbanger kann es sich hier handeln), ohne mehrere Schutzmaßnahmen mit der Hand anzufassen. Aber wir wollen die hier neuen Ausgeburten englischer Wissenschaftliche nicht die Götter der Ueberlegenheit antun, und wir wollen ihr die Behandlung zuteil werden lassen, die allen ihr gelübt: wir wollen sie niedriger hängen.

## Englische Flieger über den flandrischen Küste

London, 18. Juli. Die Admiralität meldet: Marineflugszeuge waren gestern nacht mehrere Tonnen Bomben auf die Soltau-Werke in Beverlidge, die Ausweichstellen und den Eisenbahnnotpunkt von Dünede, die Ausweichstellen und Wädelablage von Widdelberge, den Eisenbahnenpunkt Bourour, Automobilfabrik und die Eisenbahnabzweigungen von Ristherdebe. Alle Flugszeuge sind zurückgekehrt.

Wie wir am zuständigen Stelle erfahren, wurde kein militärischer Schaden angerichtet.

## General Ludendorff über die künftige Wirkung des U-Bootkrieges

Berlin, 16. Juli. (Nicht amtlich.) Wie wir hören, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen der Obersten Heeresleitung und Mitgliedern des Reichstages stattfanden, General Ludendorff über den U-Bootkrieg u. a. folgendes geäußert:

Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Bootkrieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft und namentlich die Munitionserzeugung zu treffen. Die Erfahrungen haben durch die U-Boote eine wesentliche Einschränkung erfahren. Die feindliche Munitionserzeugung ist gemindert. Die U-Boote haben die Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als außerordentlich gut, entsprechend den ungeheuren Schwierigkeiten des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füssen stehen.

## Vorträge beim Kaiser

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser empfing gestern abend den Minister Lentze und v. Schölerer. Heute vormittag empfing der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsministeriums, des Chefs des Admiralstabes, des Generalstabschefs und des Chefs des Marinekabinetts, sowie den Generalstabschef.

## Die Kaiserin besuchte heute vormittag die Charité.

Die Kaiserin besuchte heute vormittag die Charité.



Die Deutschen Böhmen

Bei der Beratung der gemeinsamen Ausarbeitung der deutsch-böhmischen Mitglieder...

Frankreicher Heeresbericht

Am 17. Juli nachmittags: Teilweise ununterbrochenes Geschützfeuer an der Kaiserstadt...

Provinz Sachsen und Umgebung

Rundgebungen gegen die Friedensformel der sogenannten Reichsparteien

Namens der Disgravierte Magdeburg der unabhängigen Sachsen für einen Deutschen Frieden...

Wie die Wamen eingeklinkt werden sollen

Am 18. Juli. Die blühende Sozialistenbewegung...

Englischer Heeresbericht

Am 17. Juli. Wir gemann etwas Boden nördlich von Barntown...

Zu russischen Heeresbericht

Am 16. Juli heißt es: Wäfront: Nordöstlich von Kalusz...

Böhmische Gerichte

Berlin, 18. Juli. Von böhmischen Schwägern werden Gerichte...

Ministerwechsel in Italien

Am 18. Juli. Von Nachfolger des zurücktretenden Baroninners Triangi wurde Nigadmiral...

Zu russischen Heeresbericht

Am 16. Juli heißt es: Wäfront: Nordöstlich von Kalusz...

Zus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandsfugungen - Wahlen

Heilbronn, 18. Juli. In der letzten Stadtparlamentwahl...

Der Amateur-Detektiv

Roman von G. von Stockmans. Ein Schlafmittel... wiederholt die Kommerziantin erregt...

Die Kommerziantin schüttelte den Kopf. 'Der Gedanke, daß dieses eine tüchtige, gebildete Mädchen die Diebin sein könnte, will mir nicht in den Kopf.'

junge Mann irrt sich. Schwester Thea ist keine gefährliche, abgebeimte Person. So kann sich kein Mensch verlieren.

